Ber. Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend **42** (2002), S. 315-321

Neufunde von *Rubus*-Arten an Straßenrändern im Raum Gütersloh - Bielefeld - Herford

Götz Heinrich LOOS, Bochum

Kurzfassung

Einige zufällige Neufunde von *Rubus*-Arten aus dem Raum Gütersloh - Bielefeld - Herford werden genannt, vornehmlich von Straßenrändern. Zudem wird die Bedeutung von Straßensäumen als Ausbreitungsstrukturen für Brombeerarten diskutiert.

Abstract

Some occasionally discovered, hitherto unknown occurences of *Rubus* species from the region of Gütersloh - Bielefeld - Herford (Germany, Northrhine-Westfalia) - especially from roadsides - are reported. Additionally, the importance of roadsides as dispersal places of brambles is discussed.

Einleitung

Über die *Rubus*-Flora des Raumes Gütersloh - Bielefeld - Herford ist man seit H. E. Webers Werk "Rubi Westfalici" (WEBER 1985) gut informiert (abgesehen von den in Webers Arbeiten unberücksichtigten lokal verbreiteten Arten, d.h. solchen mit Arealen von unter (20-)50 km Längenausdehnung, vgl. auch LOOS 2001). Der Raum Bielefeld wurde zuvor schon von A. SCHUMACHER (1959) hinsichtlich seiner *Rubus*-Flora ausführlicher untersucht, wobei eine Reihe seiner Angaben allerdings nicht haltbar ist.

Verfasser:
Dipl.-Geogr. Götz H. Loos, Ruhr-Universität Bochum, AG Geobotanik, ND 03/175, D-44780 Bochum

Noch problematischer ist ein Großteil der von UTSCH (1893) aus dem Bielefelder Raum angeführten *Rubus*-Fundorte. Gleichwohl fehlt heute nach wie vor eine hochgradig flächenintensive Untersuchung der Brombeerflora, wie sie in diesen Jahren im mittleren Westfalen ihren Abschluß und in einem geplanten Florenwerk dieses Raumes (BÜSCHER & LOOS, in Vorb.) ihren Niederschlag finden wird. Weber hat sich bei seinen Kartierungen weitgehend auf ausgedehntere Stichprobenuntersuchungen in mehr oder weniger naturnahen Gebieten beschränkt und insbesondere besiedelte Bereiche überwiegend unbearbeitet belassen. Im Ruhrgebiet und anderen Teilen des mittleren Westfalen konnte (auch) in diesen Bereichen eine beträchtliche Zahl an Neunachweisen getätigt werden. Neben Industriebrachen und anderen Brachflächen (oft mit Vorwaldgebüschen), Parks, Gärten, Friedhöfen spielen in den urban-industriellen Bereichen Bahnanlagen und nicht zuletzt Straßenränder eine wichtige Rolle als Wuchsorte für Brombeerarten.

Verschiedene Aufenthalte im und Durchfahrten durch den Raum Gütersloh - Bielefeld - Herford in den Jahren 1984 bis 2000 haben dem Verfasser die Möglichkeit gegeben, *Rubus*-Vorkommen in diesem Gebiet zu studieren und zu notieren. Dabei ergaben sich gegenüber den Verbreitungskarten bei WEBER (1985) einige neue Nachweise. Der Großteil dieser Zufallsfunde stammt von Straßenrändern, da eine ausgedehntere Untersuchung angrenzender Flächen (Brachgelände, Gehölze etc.) aus Zeit- bzw. Gelegenheitsgründen nur in wenigen Einzelfällen möglich war. Eine flächenintensive Bearbeitung des Raumes würde bei einigen Arten gewiss noch eine Fundpunktverdichtung bringen und damit erstmals ein realistisches Verbreitungsbild für das Gebiet vermitteln. Die im Folgenden genannten Funde sollten als Bausteine dazu betrachtet werden.

Liste der Neufunde

Die folgende Liste nennt nach den Artnamen die jeweiligen Viertelquadranten der TK 25 (zur entsprechenden Kartierungsmethodik vgl. u.a. WEBER 1985 sowie KULBROCK & LIENENBECKER 2001: 79), in denen die betreffende Art neu nachgewiesen wurde, außerdem meist das Beobachtungsjahr sowie teilweise Angaben zum Fundort, zur Häufigkeit oder andere Auffälligkeiten. Nicht notiert wurden Fundorte von *Rubus caesius* L., der jedoch in den basenreichen Gebieten entlang der A2 abschnittsweise fast flächendeckend vorkommt.

Die Anordnung der Arten richtet sich nach der Serienanordnung bei WEBER (1995), hinzu kommt der dort noch nicht genannte, später beschriebene *R. rugosifolius*.

Rubus nessensis HALL (s. str.): 3917/41 (1993)
Rubus plicatus WEIHE & NEES (s. str.): 3917/33 (1989); 4116/23 (1998)
Rubus opacus FOCKE: 4016/44 (1997) an der A2
Rubus divaricatus P. J. MÜLLER: 4016/44 (1997) an der A2
Rubus integribasis P. J. MÜLLER ex BOULAY: 4116/21, 4016/44 (1997) an der A2
Rubus ulmifolius SCHOTT: 4017/21 (1991): A2 bei Bielefeld, wohl größeres Vorkommen
Rubus armeniacus FOCKE: 3916/44; 3917/22, 31, 32, 33, 43; 4016/34; 4017/11, 21, 22; vor allem im Stadtgebiet von Bielefeld verbreitet (1984 ff.)
Rubus chloocladus W. C. R. WATS.: 3917/33 (1991): Kleine Parkanlage in Bielefeld
Rubus elegantispinosus (A. SCHUM.) H. E. WEBER: 3917/33 (1991): Kleine Parkanlage in Bielefeld
Rubus laciniatus WILLD.: 3917/34 (1996): Siedlungsbereich Bielefeld
Rubus gratus FOCKE: 4017/21 (1994); 4116/43 (1999)
Rubus macrophyllus WEIHE & NEES: 3917/33 (1991); 4116/43 (1999)
Rubus adspersus WEIHE ex H. E. WEBER: 4016/44 (1997); 4116/43 (1999)
Rubus arrhenii LANGE: 4016/44 (1997) an der A2
Rubus vestitus WEIHE (s. str.): 3917/22, 43, 44; im Raum östlich Bielefeld offenbar häufiger als es in der Karte bei WEBER (1985: 265) zum Ausdruck kommt
Rubus vinetorum HOLANDRÉ: 3917/44 (1992) oberhalb A2
Rubus buhnensis (G. BRAUN ex FOCKE) G. BRAUN: 3917/44 (1992) an der A2
Rubus pyramidalis KALTENB.: 3917/34 (1994): Siedlungsbereich Bielefeld
Rubus glandithyrsos G. BRAUN: 3917/44 (1992) an der A2
Rubus infestus WEIHE: 3917/33 (1991): Bielefeld
Rubus rudis WEIHE: 3917/33 (1994); 4016/44 (1997)
Rubus foliosus WEIHE: 3917/43 (1994): Straßenrand am Gewerbegebiet
Rubus distractus P. J. MÜLLER ex WIRTG.: 4017/21 (1991) an der A2; nach NW vorgeschobenes Außenvorkommen
Rubus schleicheri WEIHE ex TRATT.: 3817/44 (1988) am Ortsrand Herford

Rubus lobatidens H. E. WEBER & STOHR: 4016/44 (1997) an der A2
Rubus vaniloquus A. SCHUM. ex H. E. WEBER: 4017/21 (1998) an der A2
Rubus hadracanthos G. BRAUN: 3917/34 (1994): Siedlungsbereich Bielefeld
Rubus camptostachys G. BRAUN: 3917/33, 24, 42, 43; 4016/44; vor allem am Autobahnrand in ausgedehnteren Beständen, auch an Bahn-Straßen-Rändern im Siedlungsbereich Bielefeld öfter (1985 ff.)
Rubus rugosifolius G. H. LOOS: 4016/34 (1999): Straßenböschung in Gütersloh-Ost; Erstnachweis für das hier behandelte Gebiet

Straßenränder als Ausbreitungsstrukturen für *Rubus*-Arten

Brombeergebüsche finden sich vorwiegend an zwei Typen von Straßenrändern: Zum einen besiedeln sie vornehmlich Straßenböschungen, zum anderen findet man sie an Straßenrändern mit dichterem, älterem Gehölzbestand. Besonders gut besiedelt sind dann meist solche Ränder, die eine Kombination beider Typen aufweisen, z. B. Hohlwege oder wallheckengesäumte Straßen. Als weniger günstig erweisen sich ebenerdige bzw. mit flachen Gräben versehene Straßensäume ohne Gehölzbestand und ebenso ebenerdige Straßenränder mit relativ jungen Gehölzpflanzungen, die zudem meist standortfremde Holzgewächssippen aufweisen, wie sie vielfach nach Flurbereinigungen in den 1960er bis 1980er Jahren angelegt wurden. Gründe in diesen Besiedlungsunterschieden sind wohl zunächst und überwiegend in der intensiven Pflege derartiger Säume zu sehen, d.h. sie werden zu häufig gemäht; verschont bleiben nur die angepflanzten Hölzer. Sofern angelegte Gehölzstreifen noch nicht alt und zusammengewachsen oder gar nicht vorhanden sind, existiert oft eine dichte Grasnarbe, die ein Aufkommen von durch Vögel und Kleinsäuger eingebrachten Brombeerdiasporen unmöglich macht. An anderen Stellen derartiger offener Säume ist der Hochstaudenbewuchs so dicht, dass im Schatten dieser Pflanzen zwar eine Keimung möglich ist, später der Keimling aber von den dichtwachsenden Stauden verdrängt wird. Zudem existieren solche offenen Säume sehr oft in ausgeräumten Landschaften, in denen Brombeergebüsche - wenn überhaupt - durch Hecken- und Feldgehölzrodung nur noch sehr isoliert vorkommen. Im Prinzip stellt dieses Faktum kein Problem dar, weil gerade durch Ornithochorie Brombeeren überallhin verbracht werden können, aber die hohe Pflegeintensität der Säume und das Fehlen von Holzgewächsen läßt keine Sitzwarten für die Vögel mehr

übrig.
Säume mit Böschungssituationen sind jedoch ungleich schwieriger zu mähen, so dass bei ihnen oft die Pflegeintensität nicht so hoch ist und die keimenden Brombeerindividuen sich meist nur gegen die Hochstaudenkonkurrenz durchsetzen müssen. Allerdings sind diese Böschungen schon seit den Zeiten von Brombeeren besiedelt, als sich die Landschaftshypertrophierung noch nicht oder nicht so stark ausgewirkt hat und die Hochstauden wie *Urtica dioica* und *Heracleum sphondylium* nicht in derart dichten Beständen vorhanden waren wie heute. Durch diese lange Besiedlung haben die Brombeergebüsche einen deutlichen Konkurrenzvorteil. Zwar sind die Gebüsche oft von Hochstauden durchsetzt, aber ein Verdrängungseffekt läßt sich bei alten Brombeerbeständen kaum beobachten (das betrifft auch niederwüchsigere Vertreter der Sektion *Corylifolii*). Von älteren, meist naturnäheren Gehölzen bestandene, in der Regel mit größeren Abständen zwischen den Holzgewächsindividuen versehene Straßensäume bieten *Rubus*-Arten viel eher Ansiedlungsmöglichkeiten als jüngere Gehölzstreifen, welche oft sehr dicht zusammenwachsen, so dass nur sehr wenig Licht auf den Boden gelangen kann. Diese jüngeren Streifen werden zunächst über Jahre nicht gepflegt, so dass ein dichtes Zusammenwachsen der Sträucher ermöglicht wird. Ältere Gehölzstreifen an Straßen werden hingegen regelmäßiger ausgelichtet und sind zumindest zeitweise lichter, was den Brombeeren eine Ansiedlungsmöglichkeit gibt. Ist ein Straßensaum aber fest besiedelt, kann er eine wichtige Rolle in der weiteren Ausbreitung einer *Rubus*-Art spielen. Zunächst breitet sich die betreffende Art längs der Straße via Linienmigration aus. In wenig zugänglichen Bereichen wie an Autobahnböschungen kann eine solche Ausbreitung relativ ungestört und verhältnismäßig schnell vor sich gehen (Beobachtungen im mittleren Westfalen zeigen, dass sich eine solche Ausdehnung - je nach Art - von 1,5 bis 4 Meter in eine Richtung innerhalb eines Jahres vollziehen kann). Mit der vegetativen Ausdehnung eines Bestandes einher geht die Bildung von mehr und längeren Schößlingen, an denen im Folgejahr entsprechend mehr Blütenzweige entspringen und so eine insgesamt höhere Fruchtproduktion ermöglicht wird - somit auch die Wahrscheinlichkeit einer weitergehenden, dispersen Ausbreitung durch Vögel.

Ein charakteristisches Beispiel für eine Straßensaum-Brombeere in Westfalen ist *Rubus ulmifolius*. Diese Art wird meist mit Pflanzgut an Straßenböschungen eingeschleppt und bildet in relativ kurzer Zeit ausge-

dehnte Bestände längs der Straße, wobei sie dann - sofern sie nicht gehindert wird - in beide Richtungen parallel der Straße wächst und dabei im Extremfall (wie z. B. abschnittsweise an der A45) kilometerlange Bestände aufbauen kann. Es fallen jedoch öfter auch größere Lücken zwischen mehreren Beständen auf, so dass man hier vielleicht von einer zoochoren Ausbreitung ausgehen könnte. Bei Pflegearbeiten werden allerdings auch Sprossstücke verschleppt, die unter günstigen Bedingungen (z. B. durch Ruderalisierung des potenziellen neuen Wuchsortes aufgrund der Tätigkeit von Schalmähern oder Baumaschinen) mit der wurzelbildenden Schößlingsspitze leicht anwachsen können. Bei *R. armeniacus* zeigt sich, dass diese Form der Einwurzelung auch bei verhältnismäßig dichten Grasnarben stattfinden kann, was möglicherweise neben der außerordentlichen Wüchsigkeit und Robustheit dieser Art (mit großen, für Vögel besonders attraktiven Früchten) ihre rasche, starke Ausbreitung erklärt.

Im Raum Herford - Bielefeld - Gütersloh finden sich alle genannten Typen von Straßensäumen - je nach Region in unterschiedlicher Menge und Ausprägung. Besonders auffällig ist dieser Wechsel an der A2 festzustellen, wo sich auch mit den wechselnden Bodenverhältnissen im Umland deutliche Unterschiede im Arteninventar abzeichnen (z. B. das Vorherrschen der Arten der Subsektion *Rubus* auf den Sandböden im Gütersloher Raum). Durch umfangreiche Bauarbeiten im Bereich Bielefeld sind unter Umständen Pionierstandorte für die Neubesiedlung durch Brombeeren geschaffen worden; es bleibt abzuwarten, ob sich hier die Arten aus den Nachbarbereichen einfinden oder ob es andere sein werden. Jedenfalls genießt die sich zuerst ansiedelnde Art einen zeitlich determinierten Konkurrenzvorteil, aufgrund dessen sie die Gelegenheit hat, sich auszubreiten, bevor andere Arten sich ansiedeln können. Derartige Zufälle erklären das plötzliche Auftreten von dichten Beständen einer Art, die sonst erst im weiteren Umkreis des Wuchsortes wieder auftritt. Vermutlich liegt ein solcher Fall bei dem oben genannten Vorkommen von *R. distractus* vor.

Literatur

BÜSCHER, D. & LOOS, G. H. (in Vorb.): Flora des mittleren Westfalen.

KULBROCK, P. & LIENENBECKER, H. (Hrsg.) (2001): Beiträge zu einer Neuauflage der Flora von Bielefeld - Gütersloh. - Ber. Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend **41**: 69-176.

Loos, G. H. (2001): Die lokal verbreiteten Brombeersippen (*Rubus* L. subgen. *Rubus*, Rosaceae) im mittleren Westfalen. I. Beitrag. - Dortmunder Beitr. Landeskde., in Druck.

Schumacher, A. (1959): Beitrag zur Brombeerflora Bielefelds. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **15**: 228-274.

Utsch, J. (1893): *Rubus*. In: Beckhaus, K., Flora von Westfalen, pp. 277-372. Münster.

Weber, H. E. (1985): Rubi Westfalici. - Abh. Westf. Mus. Naturk. Münster 47 (3).

- (1995): *Rubus* L. - In: Hegi, G. (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa IV (2A), 3. Aufl., pp. 284-595. Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Loos Götz Heinrich

Artikel/Article: Neufunde von Rubus-Arten an Straßenrändern im Raum Gütersloh - Bielefeld - Herford 315-321